



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



J. N. J.

Die gefegnete Mühe
eines getreuen Medici,

Wolte
Bey dem

Hochzeitlichen Feste/

Des

Wol-Edlen/ Besten und Hoherfahrenen/

Hrn. Gottfried Benigs/

Der Medicin Hochgewürdigten Doctoris,
und weitberühmten Practici allhier/

Als Bräutigams/

Mit der

Wol-Erbaren/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabten

F R A U E N /

Christianen Sophien/

Des cum Tic. Pleniss.

Herrn Johann Kamprads/

Weiland

Bornehmen Bürgers und Kauffman-
nes allhier

Hinterlassenen Jungfer Tochter

Als Braut/

Welches den 21. Aprilis 1711 in Zittau mit gewöhnlichen solennitäten
celebrirt ward/

Mit eiskältiger Feder entworfen

M. Adam Erdmann Mirus, Gymn. Zit. Con-R.

Zittau/

Druckts Michael Hartmann.

Not a frank
Pat. in. Mirus
Ord. Hof. Hof. in
Schw. Hof. Hof.
Faction etc. post.



In treuer Medicus hat Centner-schwere
Sorgen/
Wenn er sein hohes Amt mit Nachdruck
führen sol;
Er forschet täglich nach/ was die Natur ver-
borgen/

Und applicirets recht. Die Probe stehet wol.
Schwer ist die Theorie. Erforschet er die Sachen/
Die nützlich und bewehet dem Microcosmo seyn;
So muß Er sich darbey zum Macrocosmo maßen/
Es gebe dieser Blick süß oder sauer ein.
Er liebet die Chymie, die Kunst muß höher steigen/
Kein Dampff/ kein Ungemach verhindert ihren Lauff.
Was Wunder? daß er kan dergleichen Proben zeigen/
Die der gemeine Mann nimt als Miracul auf.
Noch grösser ist die Müh/ wenn er zur praxi schreitet/
Und wenn er sein Talent bey vielen Curen zeigt.
Je mehr Verstand und Wiß den rechten Weg bereitet;
Je grösser ist die Last/ die sein Gemüthe beugt.
Ich dencke nicht daran/ was sich vor Müh' erreget/
Weñ mancher Zufall kömmt/ der neue Schmerzen macht;
Wenn offters die Natur das Ihre nicht beyträget/
Wenn Ungedult und Klag der Patienten wacht.
Er muß wie Hercules vor seinen Feinden stehen/
So lang die Wachsamkeit verbleibet auf der Hut.
Geseht/ er kan darbey nicht gleiche Stunden sehen/
Doch hoffet seyn Gemüth/ was Gottes Segen thut. Ich

Ich wiederhole mir / was ihm dabey begegnet /
Wenn er dem Nächsten thut / was Er Ihm schuldig ist ;
Je mehr des Himmels-Gunst die treue Arbeit segnet /
Je schlechter ist die Ruh / die Er darbey genießt.
Wenn sich sonst über Eiß Vergnüglichkeit gefunden /
So muß ein Medicus in voller Arbeit seyn.
Der Kopff ist Ihm verrückt / der appetit verschwunden.
Warum? es finden sich viel tausend Sorgen ein.
Bald wird ein Brief gebracht. Er sol denselben lesen /
Und sein judicium dem Krancken maßten wahr.
Eh sein geliebter Sinn von dieser Müß gewesen /
So stelt sich wiederum ein Bott von Krancken dar /
Und hält beständig an / Er sol Arzneyen schicken /
Ja gar / er sol alsbald zum Patienten gehn ;
Und wil Er nach der Pflicht den Zustand selbst erblicken /
So bleibt das Essen kalt auf seinen Tische stehn.
So gehts den ganzen Tag. Soll Ihn die Ruhe laben /
Die bey der finstern Nacht Lust und Erquickung schafft ;
So wil Ihn dieser bald / bald jener bey sich haben /
Bey so gestalten Thun verschwindet alle Krafft.
Ja! wenn Er alle Müß vergnüglich angeleget /
Und sich der Patient aus seinen Bette macht ;
So zeigt mancher an / was Er im Schilde trägt ;
Es wird dem Medico kein gratial gebracht.
Es bleibet alle Schuld in das Papier geschrieben /
Der Krancke findet sich bey andern Arzten ein.
Und dieser Fürwitz wird so lange Zeit getrieben /
Bis Sie mit gleicher Müns von Ihm bezahlet seyn.
Doch bleibt ein Medicus allzeit in seinen Schrancken /
Er weißet von der Pflicht und treuen Fleiße nicht.
Der Himmel stehet bey / und läset Ihn nicht wandcken /
Ob gleich die schöne Welt geringen Dank verspricht.
Was Ihn die Welt versagt / das wird von Gott genom-
Er nimt desselben Huld mit frohen Herzen an. (menz;
Und

Und so mus alle Zeit zu seiner Freude kommen/
Weil dieser Vater thut / mehr als man nennen kan.
Wolan / Herr Bräutigam / Er wird von G^ott gefegnet
Bey seiner schweren Müß. Er ehre diese Zeit/
Die Ihm der Himmel schafft. Den was Ihm ist begegnet
Das legt das Fundament zu der Bergnügigkeit.
Er hat ein treues Kind nach seinen Wunsch gefunden/
Es wil mit Lieb und Lust vor seinen Augen stehn.
Drum wird ein grosses Theil der Sorgen überwunden/
So lang Er kan mit Ihr in einem Bande gehn.
Es ist der Stadt bekant Ihr still und frommes Leben/
Die wahre Gottesfurcht streut Ihren Segen aus.
Die Treue geht auf Ihm / Er bleibet Ihr ergeben/
Und also nimmet zu das angelegte Haus.
Die Unlust muß Er Lust bey seiner praxi nemen/
Er machet die Arkney / Sie bindt die Gläser zu;
Was Ihr noch unbewußt / daß wird Sie leicht erkennen.
Sie nimt die Sorgen an / Er findet seine Ruh.
Was das Gemüthe denckt / das muß nach Wunsch gerathen/
Weil Jugend / Lieb / und Lust das beste Theil verspricht.
Vielleicht erweisen sich in einem Jahr die Thaten/
Daß Sie Ihr ganzes Thun nach seinem Wunsch ge-
richt.

Wolan es sey durch Sie die Segens-Krafft erregt;
Das Wachsthum lasse sich zu Tage besser an.
Es werde süßes Heil dem Hause bengelegt/
Daß jederman bekennet: G^ott habe das gethan.



Ung. VI 181

1018

V517



J. N. J.

Die gesegnete Reibe

eines getreuen Medici,

Wolte

By dem

Hochzeitlichen Feste/

Des

Wol-Edlen/ Besten und Hoher

Hrn. Gottfried

Der Medicin Hochgewürdigte
und weitberühmten Practici

Als Bräutigams/

Mit der

Wol-Erbaren/ Hoch-Ehr- und Tug

J A N N I

Christianen

Des cum Tit. Plenifs.

Herrn Johann

Weiland

Bornehmen Bürgers und
nes alhier

Hinterlassenen Jungfer

Als Braut/

Welches den 21. Aprilis 1711 in Zittau mit gewöh-
celebriret ward/

Mit eisfärtiger Feder entwerffen

M. Adam Erdmann Mirus, Gym

Zittau/

Druckes Michael Hartmann.



*Not a proof
Pat. n. Michael
Ord. Hof. Adv. d.
Schw. - o. p. h. u.
Faction illegimus*